

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 39 (1913)
Heft: 39

Rubrik: [Herr Feusi und Frau Stadtrichter]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kriegsursachen

Wieder brenzels im Osten.
Es wollen die Schwester nicht ruhen.
Hier nicht und dort.

Auf Stangen spießen sie wieder
die Köpfe der gefürchten Brüder
und tröpfeln vor Mord.

Die einen heißen Rebellen,
weil sie das Vaterland stellen
vor den eigenen Bauch.

Hingegen die regulären
Schlächter zu loben wären,
weil's mal so Brauch.

In nationalen Tumulten
gesäßt man sich gern in Insulten
der Ausländer.

Das läßt sich partout nicht gefallen
von seinen in spe - Vasallen
die Japaner.

Drum schickt bei Zeiten sie lieber
Schiffe und Truppen hinüber
mit rächender Hand!

Die „Ermordeten“ suchten die Hiebe —
es waren Märtyrer aus Liebe
für's Vaterland.

Abraham a Santa Clara

Am Meer

Hänschen durfte mit seinem Papa in den Sommerferien ins Meerbad. Beide hatten das große Wasser noch nie gesehen. Auf einmal unterbrach das Söhnlein die sille Bewunderung:

„Du Papa, bei uns in Zürich haben die Sihl und die Limmat nicht so viel Wasser und doch kommt es öfters vor, daß sie überschwemmen. Warum übernehmt das Meer nie?“

Eine Weile steht der Papa sinnend da; doch plötzlich überleuchtet ein siegesbereutes Lächeln sein Antlit, er hatte den Grund gefunden:

„Mein Sohn, weil die Schrämmen auf dem Meeresgrunde das Wasser vorweg aussaugen.“

Kindliche Frage

„Mama, warum haben denn die Damen so viel höhere Schwimmhosen als die Herren?“

Ing.

Prüderie

Ein Pfäfflein steht in Laufen,
Dem tat es in der Seele weh,
Dass Kinder von neun Jahren
In jubelnd hellen Haufen
So über Reck und Barren
Springen im grünen Klee!

Die Mädchen wie die Knaben
Mit Anleitung der Lehrerin
Um Turnen sich erfreuen!
Sind's denn nicht Gottesgaben,
Die Kräfte zu erneuen
Sröhlich mit Kindersinn?

Geschlechter sind zu trennen
Beim Unterricht im Turnen hier!
Kief zornesrot der Pfarrer.
Er wollte überrennen —
(Jedoch im Unrecht war er!)
Sie und der Kinder vier!

Die Lehrerin, sie stellt sich
Und hält dem Pfaff die Sünden vor,
Mit einer Ohrfeig' droht er,
In Laufen man erzählt sich...
Ein Pfaff, so zornesroter,
Eklig kommt er mir vor!

Sag

Wahres Geschichtchen

Bei der Sollrevision in Singen wird ein deutscher Gymnasialprofessor gefragt, ob er nichts Sollpflichtiges bei sich habe, was er kopfschüttelnd bestreitet. Der Beamte findet aber auf dem Boden des Koffers eine ganze Lage Schokolade.

„Das ist mein Reiseproviant,“ sagt der Professor.
Einwas ungünstig haucht der Söllner den Gelehrten an, zum Verbrauch auf der Sahrl sei das denn doch etwas zu viel, macht aber doch das bekannte mit Kreide auf den Koffer.

Der Professor wird ganz ratlos, will noch etwas erwideren, wird aber von den Nachdrängenden bei Seite geschoben.

Gedankenvoll fährt er nach Hause und ist fortgekehrt Schokolade.

In seinem Oberamtsstädtchen angekommen, begibt er sich sofort zum Gendarm und sagt, wegen seiner Familie wäre es ihm unangenehm, wenn der Beamte wegen der Solldefraudation in seine Wohnung käme; er solle sich überzeugen, daß die Schokolade wirklich kein Reiseproviant gewesen sei.

Der Gendarm meint, ob denn ein Protokoll aufgenommen sei; sonst wisse der Sollbeamte ja gar keinen Namen.

„Aber ich bin doch der Professor X.!“ erwidert überlegen der Gelehrte....

Vierzehn Tage lang hatte der Professor Magenbeschwerden, er hatte die Schokolade „als Reiseproviant“ aus Vorsicht ganz aufgegessen.

Der tolerante Ehemann

„Wie, mein Schwiegersohn, meine Tochter ist nicht da?“

„Nein, Schwiegermama.“

„Ich bin sicher, sie läuft wieder in den Warenhäusern herum!“

„Ja, Schwiegermama!“

„Schändlich! Ist denn ihr Platz nicht hier, um die Haushaltung zu besorgen und das Mittagessen zu kochen? Und du beklagst dich nicht?“

„Nein, Schwiegermama, im Gegenteil.“

„Im Gegenteil, und warum?“

„O, wenn du wüßtest, wie sie kocht!“

Richtig

„In einem Sall hat das Kinetophon vor dem Kinematographen gar nichts voraus!“

„Das wäre?“

„Wenn einer mit den Händen redet.“

Ing.

Nicht seine Schuld

„Ha, das trifft sich gut, daß du mir in die Hände läufst, ich muß dir einen Vorwurf machen!“

„Mir? Und warum?“

„Vor ungefähr einem Monat habe ich dir einen Regenschirm geliehen und bis jetzt hast du mir ihn noch nicht zurückgegeben.“

„Was willst du, das ist nicht meine Schuld, bis heute hat es ja nicht aufgehört zu regnen!“

Beim Großvater

Gesandter: Excellenz, die Großmächte sind einig —

Großvater: Sehr angenehm!

Gesandter: —ermaßen erstaunt, daß Sie Adrianopol besetzt halten!

Großvater: Ach so!

Ing.

Aus der literarischen Welt

Sichern Einvernehmen nach soll sich Ulrich Sarner mit dem Gedanken tragen, den Hauptmannstitel nicht mehr führen zu wollen. Er befürchtet nämlich, mit Gerhart Hauptmann verwechselt zu werden und dann weniger Aufträge für Sessspiele zu bekommen.

Hennen-Tod

Das Truthuhn und das Perlhuhn auch,
Sie geben gute Bissen
Und bringen Wohlust deinem Bauch
Und Sedern auch für Kissen.

Und denken sie an solch ein Los,
So schreien sie gar kläglich —
Nur wenige finden das famos,
Doch mehrere unerträglich.

Und fluchen: Hol' die Hennenschar
Der Hölle Angeheuer!
(O Mensch, wie bist du undankbar:
Denk' doch an frische Eier!)

Am Walensee ist's so geschein,
Dass vorm Geschrei der Hühner
Zum Kadi einer muhle stehn:
O Richter, sei ein Sünder!

Die Gäste halten's nimmer aus,
Das Glüggeln, das Gegagel!
O leuchte du in diesen Graus
Mit deiner Weisheit Sackel!

Der Richter sprach: Hals ab, Hals ab;
Das ist das beste Mittel!
Der Magen ist das beste Grab
Und bleibt das beste Spittel.

Drauf hub ein mörderisch Schlachten an:
Hals ab! war die Parole:
Verzehren wurden Huhn und Hahn,
Teils mit, teils ohne Bowle.

Die Henne schweigt, es hat kein Hahn
Seither mehr dort gesungen —
Nur jener kräht noch hintenan,
Dem dieses Lied gelungen.

T. g.

Wenn man altert

„Wie geht's, mein Lieber? Immer gut beieinander?“

„Nicht so übel, wenn ich bloß meinen Rheumatismus im linken Bein los wäre!“

„Du bist eben auch nicht mehr heurig.
Das kommt jetzt so mit dem Alter...“

„Aber was hat denn das Alter damit zu tun? Mein rechtes Bein ist absolut nicht jünger als das linke und hat mir noch niemals Moleste gemacht!“


Herr Seufz: Sie werdet's gläfha, wie's ussem tütsche Sozialisierungkreß der bluetige Rosa d'Sedere-n usglaubet hånd weg-em Generalstreik?
Srau Stadtrichter: Perse han i's gläf, hängäge hätt's mi nüd tunkt, daß das grad ä zarts Roseli sei. I mag fust niemerem nüt Schlechts gunne, aber i hä doch a Sic fänkt, wie's ächt au a so chenli, wenn Sie mit ere so a Margge ghüratei roärd, mit so eire chämtid Sie punkte dispidiere nüd so ring z'gang, wie mit dr Stadtrichteri.

Herr Seufz: I so eire ließ mr halt i dr Neumühl unne es Rückschlagsventil a d'Mulegge mache. Suft tank-eue verbindli für die Ufmerksamkeit: aber i dem spezielle Sal isch mr scho lieber, es heb sie en andere gschmeiget.

Srau Stadtrichter: Offegstande, g'intressiert hett's mi scho, dere-n-ämal abslöse, wenn sie de ganz Motor lat la laufe und fäb hett's mi.

Herr Seufz: Und mich intressiert's, was d'Ein-trachtschow ab über ihre Landsme Scheide-mann g'sproche händ, daß'r dem bluetige Rösi gseit hätt, wenn's dere g'importierte Rosa nüd gsälli, so sell sie doch abfahre, wo sie her cho sei. Srau Stadtrichter: Es isch'n würklä ä schöns Säge gii grad ä so z'mittig is Gsicht ie und dänn na vo dere Site. Mir settid de Scheidima notwendig ämal uf d'Sör neh, daß'r eutere G'importierte über dä Tegst die glich Bredig hätt, sie versündid's vielleicht besser, wenn ehne 's en Europäer seit.

Herr Seufz: Verstatl tüend f' es scho, aber sie fättled de „Berliner“ glich nüd. De hilft nüd roeder was i säbem schöne Lied heißt: „Schwefel, Pech und Pulver dri, das jagt die Humbeli uſe.“